

Blätter für Kunst und Kritik

Literarische Beilage zum „Kölner Tageblatt“

Nr. 18

Köln, den 22. Dezember 1917

II. Jahrgang

Die Schwarzen Bücher

Illustrierte Dichtungen hatten zuerst für mich die gleiche enttäuschende Wirkung wie die sprachliche Darstellung von Dramen: hinter dem von meiner Phantasie Ausgemalten blieb ihre Leistung beträchtlich zurück. Kam ein starkes, geistreiches Talent bei der Dichtung an, so in sein Material umzusetzen, so ergab sich oft Bergewaltigung, und am Ende war, was helfen sollte: die Bildbeigabe interessanter als ihr Inhalt. Nun bringt der Verlag Kurt Wolff, Leipzig, einen Juklus „Die Schwarzen Bücher“, der durch die mühevolle Zusammenarbeit von Dichter- und Malergeist ein möglichst vollkommenes Gesamtergebnis geschmackvoller Buchkunst erzielen will. Sei es, daß der Graphiker sich von einer Dichtung zu freier Paraphrase und selbständigem Weiterführen des Themas anregen läßt, sei es, daß Graphik den letzten Gehalt aus dem Ideenpiel des Poeten herausholt und die Zentren eines Romans oder Dramas eindringlicher sichtbar macht: immer soll des Lesers und Betrachters Aufmerksamkeit weniger an eine bestimmte Vorstellung gebunden, als auf die reichsten und tiefsten Möglichkeiten der jedesmaligen Quelle seines Genusses verwiesen werden. In den einzelnen Bänden, die insgesamt schöne, gewissenhaft abgestimmte gewerbliche Schmuckstücke darstellen, ist dem vorgedachten Ideal in verschiedenem Grade gerecht geworden. Gerade die eigenwilligeren, ins Bizarre und Exzentrische schweifenden Gankereien absonderlicher Puppenspieler des Herzens und des Hirns bekommen eine geistreiche Stoffierung, die dem verzerrenden Gesichtswinkel ihrer genialen Welt weit genug tut. Arnims buntverfärbungreiche Novelle „Die Majoratsheeren“, darin eine leibbrüchige Feudalität schon in gewisse Perspektiven zu höheren Ethikoberflächen gebracht ist und zauberhafte Märchenhaftigkeit in eine wohlüberlegte Schmaltzfabrik mündet (so ist das Leben), kommt mit den sieben Lithographien Karl Thylmanns doch in keinem rechten Komplex. Ebenso bleibt des gleichen Künstlers lithographische Bearbeitung von C. L. A. Hoffmanns „Goldener Topf“ in einem Maße, der von der besonderen Musik dieser Sphären nicht völlig durchstutet ist. Thylmanns Holzschritte zu Grabbe geben schon eher ein schottenkongruentes Widerspiel von der Wirklichkeit seiner vertratet konventionellen Mischung aus „Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung“. Am glücklichsten finden sich jedoch der Zeichner Ottomar Starke und der Dichter Sternheim zusammen. Sternheims „Drei Erzählungen“, epische Trilogie vom unzulänglichen, verführerischen, brutaltriumphalen Männerengst, und das Gegenstück mit den „Mädchen“, epische Trilogie des Weibschicksals in faulerischer Kunstlichkeit kongentiert, erhalten Bildbeigaben, welche Kurven und Gipfelung ihres bewachten Paradieses Figur werden lassen. Restlos sind die Zeichnungen zum „Napoleon“ in den starken Fluß dieses Atellerkühles mit Schwung und Geduldlichkeit eingeströmt. Das „bürgerliche Bilderbuch“ „Schipelliana“ gar, das über das Thema vom eingekerkerten Abenteuer-Negatrat herbe Paritäten wagt, nimmt brüderlich den gleichen Tonfall an und redet mit blausverwandter Stimme dort weiter, wo Sternheim schloß. Und hier ist über das bloß Geschmückterische, Schmuckgefällige, landläufig „Illustration“ hinaus ein neuer Tonus anzudeuten, der auch dieser Bemählung zweier Kunstwege die Frucht wirklich lebenspraktischer, aktiver Wirksamkeit schenkt: Wille zu tätiger Lebensumformung, zu bereitem Glückshäpferium wickelt sich aus und Illustration wird „Mittel, der schließt es Hebezeugung durch das von der Dichtung verliehene Talent kräftigeren Ausdruck zu geben, als es der durchschnittliche Zeitgenosse vermag“.

Max Herrmann.

Wahl von Dichtern 1917

Die Wahl von Dichtern 1917 war ein Ereignis, das die literarische Welt in Aufruhr versetzte. In einer Zeit, in der die Dichtung ihre ursprüngliche Funktion verloren hatte, suchten die Kritiker nach neuen Stimmen. Die Wahl wurde als ein Versuch gesehen, die Dichtung zu erneuern und sie wieder zu einem Spiegelbild der Zeit zu machen. Die Namen der Kandidaten waren vielfältig, aber die Stimmen fielen auf wenige. Die Wahl wurde als ein Zeichen für die Erneuerung der Dichtung angesehen.

Das Wandern

Das Wandern ist ein Thema, das seit Jahrhunderten die Dichter inspiriert hat. In der modernen Dichtung hat es eine neue Bedeutung erlangt. Es ist nicht mehr nur ein Mittel zum Zweck, sondern ein Lebensgefühl. Die Dichter sehen im Wandern eine Möglichkeit, sich der Welt zu öffnen und neue Erfahrungen zu sammeln. Das Wandern wird als ein Akt der Freiheit und Entdeckung angesehen.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

